Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 67 | **Laasphe, Donnerstag den 10. Juni 1926** | **51. Jahrgang**

Zum Volksentscheid am 20. Juni.

Je näher der Tag des Volksentscheides rückt, umso zahlreicher werden die „aufklärenden" Artikel der Presse, umso zahlreicher die Flugblätter, welche, auf die verschiedenen Parteidogmen eingeschworen, einen an sich klaren Sachverhalt in so vielerlei Farben schillern lassen, daß mancher an sich nüchtern Denkende, aber mit den tieferen Geheimnissen der politischen Machenschaften unbekannte Bürger geblendet die Augen schließt und rettungslos da landet, wo Sozialdemokratie, Kommunisten und deren Mitläufer ihn haben wollen — nämlich an der Wahlurne!

Aber gerade von dieser sollte ein jeder fern bleiben, der eingesehen hat, daß ein positiv ausfallender Volksentscheid den Beginn der Entrechtung eines zwar armen und innerpolitisch zerrissenen, aber immerhin noch in einem Rechtsstaat lebenden Volkes bedeutet. Wer diese Binsenweisheit bis heute noch nicht erfaßt hat, tue es noch in letzter Stunde und lade durch Teilnahme an der Abstimmung nicht die Mitschuld auf sich, an einem unter dem Deckmantel des Rechts gegen die staatsbürgerlichen Grundrechte geführten gewaltigen Stoße der im Solde Moskaus stehenden Parteien mitgeholfen zu haben.

Worum handelt es sich?

Es handelt sich um die reinen Privatvermögen der bis 1918 regierenden Landesfürsten, nicht um die Staatsvermögen, denn diese sind ausnahmslos sofort nach der Revolution dem Volksstaate übereignet worden.

Der zur Entscheidung stehende Gesetzentwurf will hinsichtlich dieser Privatvermögen nun nicht etwa eine Abfindung nach Billigkeit und Recht herbeiführen, sondern er entkleidet die den Fürstenhäusern verbliebenen Werte ihres privaten Charakters und enteignet sie ohne jegliche Entschädigung. Dabei bestimmt Art. 109 der Reichsverfassung: Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich. Oeffentlich-rechtliche Vorrechte oder Nachteile der Geburt oder des Standes sind aufzuheben.

Und wie lautet Art. 153? Das Eigentum wird von der Verfassung gewährleistet. Eine Enteignung kann nur zum Wohle der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage vorgenommen werden. Sie erfolgt gegen angemessene Entschädigung usw.

Bürger! Gesetzt der Fall, der Volksentscheid ginge durch, seid Ihr wirklich harmlos genug zu glauben, daß die „Volksbeglücker" sich an dem einmaligen Siege begnügen und vor weiteren Durchbrechungen des Eigentumsbegriffes Halt machen werden? Habt Ihr die Zeiten der ersten Revolution vergessen? Wollt Ihr, daß eine neue Umwälzung den Volkskörper erschüttert, an dem gemessen 19 8 ein harmloses Vergnügen war?

Ein gelungener Volksentscheid zieht unweigerlich andere nach sich. Ein vorliegendes Flugblatt sagt sehr richtig:

Es geht:
zuerst gegen die Fürsten, da sollen alle helfen,
dann gegen die Großgrundbesitzer, da sollen die Bauern helfen,
dann gegen die Bauern, da sollen die Arbeiter helfen,
dann gegen die Hausbesitzer, da sollen die Mieter helfen,
dann gegen die Rentner, da sollen die helfen, die nichts haben,
dann gegen alle, die noch Arbeit und Brot haben, da sollen die helfen, deren Existenz zerstört ist.

Darum glaube Niemand, daß aus der Fürstenenteignung für ihn etwas abfallen und er in diesem Ausnahmefalle getrost mitmachen könne! Erst fällt man über die Großen her und nach den Großen kommen die Kleinen! Jede Enteignung zerstört einen Organismus, macht die brotlos, die bisher von dem geschlossenen Ganzen gelebt haben und führt damit der roten Armee neue verzweifelte Kämpfer zu.

Also gut, Du bist gegen den Fürstenraub, weil Du in ihm ein Unrecht an sich und eine Gefahr auch für Deine Existenz erblickst. Darfst Du deshalb gegen den Entscheid stimmen und Dein Kreuz in den „Nein"-Kreis des Stimmzettels setzen?

Nein, das sollst Du nicht, Du sollst dem Wahllokal fernbleiben!

Du fragst: Warum?

Schlage den Artikel 76 der Reichsverfassung auf und lies:

„Soll auf Volksbegehren durch Volksentscheid eine Verfassungsänderung beschlossen werden, so ist die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich."

Bei Annahme von 40 Millionen stimmberechtigter Deutscher müßten demnach über 20 Millionen für den Entscheid sein.

Nun ist jedoch noch nicht entschieden, ob es sich in vorliegendem Falle um eine Abänderung der Verfassung handelt, oder nicht. Kommt man durch irgendwelche Machenschaften zu einem verneinenden Reichstagsbeschluß, so genügt nach Art. 75, wenn **sich die Mehrheit der Stimmberechtigten an der Abstimmung beteiligt".**

Begreifst Du die große Gefahr, die hinter diesen nüchternen Worten lauert?

Nach Art. 76 müßten über 20 000 000 Stimmen für den Entscheid abgegeben werden.

Nach Art. 75 genügt es, wenn über 20 Millionen Stimmen sich überhaupt an der Wahl beteiligen, gleichgültig ob mit Ja oder Nein.

Hieraus ergibt sich die dringende Forderung der Stunde:

Wer gegen den Volksentscheid ist, bleibe der Wahlurne fern!

Aber er überzeuge sich rechtzeitig davon, daß sein Name in der Stimmliste enthalten ist.

Helft diesen einzig richtigen Standpunkt verbreiten, helft in letzter Stunde der Vernunft, dem Anstand und dem wahren Deutschtum zum Siege.

Der Arbeitsmangel.

Nicht nur bei uns in Deutschland sind zahlreiche Erwerbslose vorhanden, es gibt auch kaum einen Staat in Europa, in welchem nicht der gleiche Zustand herrscht. Daß bei uns der Druck am empfindlichsten sich bemerkbar macht, ist bekannt, und die Veranlassung dazu sind die Reparationszahlungen, welche uns auferlegt worden sind. Besteht kein Export von Fabrikaten und Waren im genügenden Maße nach dem Auslande, so werden uns die Schuldenzahlungen entsprechend erschwert. Wir müssen also eine starke Produktion haben, um zahlen zu können. Ganz so arg sind andere Staaten nicht daran, aber auch in dem reichen England wird die Frage erhoben, ob eine Aussicht besteht, daß der Arbeitsmangel auf natürliche Weise durch Vermehrung der Tätigkeit beseitigt werden könne.

Vor dem Kriege hat sich in den tonangebenden Ländern unseres Erdteils keine Brotlosigkeit in solchem Maßstabe bemerkbar gemacht, daß daraus unhaltbare Verhältnisse entstanden wären. Vielfach wird darum auch gehofft, daß ein Zustand, der vorhanden war, wieder kommen kann oder sich erneuern muß, wenn die augenblicklich bestehenden Schwierigkeiten beseitigt sind. Dieser hoffnungsvollen Auffassung steht indessen ein größeres Mißtrauen gegenüber, welches die Wiederherstellung einer allgemeinen, auskömmlichen Arbeitsgelegenheit bezweifelt. Es wird eingewendet, daß viele Länder zu arm geworden sind, als daß ihre Bewohner die frühere Kaufkraft in absehbarer Zeit zurückgewinnen könnten.

Es liegt auf der Hand, daß der vorhandene Arbeitsmangel ein schweres Uebel für den nationalen Wohlstand darstellt, der nicht auf sich beruhen bleiben kann, der vielmehr so bald wie möglich beseitigt werden muß. Wenn es nicht gelingt, die einstigen Arbeitsgelegenheiten in nicht zu entfernter Zeit zu erneuern, so müssen den Erwerbslosen anderweite Verdienstmöglichkeiten verschafft werden. Mit ein Grund für die Erwerbung von Kolonien ist es gewesen, einmal die deutsche Auswanderung nach diesen überseeischen Besitzungen zu lenken. Ob das in so beträchtlichem Umfange zu verwirklichen gewesen wäre, steht wohl dahin, worauf es aber für jetzt ankommt, das ist die Tatsache, daß wir keine Kolonien mehr haben, und es auch nicht zu erkennen ist, wann wir den uns rechtmäßig zustehenden Kolonialbesitz zurückerlangen werden. Es ist neuerdings für Deutschland in Anregung gebracht worden, die Auswanderung unserer Erwerbslosen nach dem Süden von Rußland zu leiten, in dessen schwach bevölkerten weiten Flächen noch Tausende von Bewohnern angesiedelt werden können. Solche Sachen sollen indessen nicht überstürzt werden, denn wenn wir auch auf lohnenden Verkehr mit der heutigen Sowjetrepublik rechnen dürfen, so erfordern doch die heutigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse genaue Prüfung, damit die deutschen Kolonisten nicht vom Regen in die Traufe geraten. In jedem Fall muß vorher festgestellt werden, wie groß die Bezirke sind, die in Deutschland selbst noch für solche bedeutsamen Kulturzwecke nutzbar gemacht werden können. Es mangelt an solchen Ansiedlungsgebieten nicht, und die Entschließung, den Spaten in die Hand zu nehmen, kann nicht schwer werden, wenn es mit Hammer und Zange nicht mehr gehen will. Ein solches Kulturwerk muß nur richtig organisiert und im entsprechenden Maße ausgebaut werden. Im

---

Ein Maienglück.

2] Roman von C. Wildenburg.

„Ach was, Fräulein, dann wäre vorher schon noch der Prinz gekommen, Ihnen zu holen," verteidigte Luise ihren Standpunkt.

„Ich warte nicht auf den Prinzen, wie so viele andere Mädchen, Luise," erwiderte Wilma ernst; zu weiteren Erklärungen war keine Zeit, denn eben war schwerfällig die Lokomotive hereingekeucht.

Noch einen Handkuß Luisens, dann bestieg Wilma den Zug.

Energisch schob der Schaffner die alte Luise zurück, die noch auf die Stufen steigen wollte, um einen letzten Blick von ihrem Fräulein zu erhaschen.

*

Langsam fuhr der Zug zum Bahnhof hinaus.

Unweit von Wilma stand im Gang ein Herr, der ihr beim Einsteigen geholfen hatte. Wilma ahnte natürlich nicht, daß er ihre Bemerkung wegen des verschmähten Prinzen aufgefangen hatte.

„Das ist also auch so eine moderne Frau — eine von den Tapferen, die sich ihr Schicksal allein zurechtzimmern wollen!" sagte er zu sich. Er gehörte nicht zu jenen Männern, die den Frauen jeden Aufstieg mißgönnen; er hatte sogar eine tiefe Hochachtung vor ihnen, die außer Knöpfeannähen und Eierkuchenbacken auch noch etwas anderes verstanden. Zuzutrauen war es dieser jungen Dame schon, daß sie zu der Kategorie gehörte.

Er sah sie scharf an, während sie ihm ihr feines Profil zuwandte. Ihr nußfarbiges Haar legte sich in schimmernden Wellen über die kleinen rosigen Ohrmuscheln, es mußte von einer unendlichen Weichheit sein. Ralph Gundram, der Besitzer einer Fabrik für künstliche Blumen in Berlin, meinte nie so schönes Haar gesehen zu haben, und er war ganz versunken in den Anblick seiner jungen Reisegefährtin. Sie war wirklich süß!

Von den ersten Sonnenstrahlen hervorgerufene Irrlichter tanzten jetzt irisierend über die Haarwellen, die goldige Funken auszusprühen schienen. Ralph hätte am liebsten den kleinen Filzhut von der leuchtenden Pracht nehmen mögen, um sich ungehindert an dem Glanz dieser Haare erfreuen zu können.

Das junge Mädchen begrüßte das aufgehende Tagesgestirn mit einem Lächeln. Der Anblick des Lichts, das sich mühte, den traurigen Nebel zu durchdringen, schien ihre Stimmung zu heben; sie sah reizend aus in diesem Augenblick.

Und wie schick sie gekleidet war! Sie machte den Eindruck einer aparten Vornehmheit. Ralph Gundram verstand sich auf solche Sachen, kam er doch durch sein Geschäft viel mit Damen aller möglichen Klassen und Stände zusammen. Diese hier schätzte er aber auf allererste Gesellschaft!

Aber sie fuhr dritter Klasse! Also wohl eine von den Armen die alles verloren hatte und nun allein in der Welt stand? Das schwarze Tuchkostüm mit der weißen Bluse unter der halboffenen Jacke saß jedoch vorzüglich, feine Stiefel und tadellose Handschuhe vervollständigten den einfachen und doch so vornehm wirkenden Anzug. Die Hände spielten versonnen mit einer kleinen schwarzen Ledertasche, die einen silbernen Bügel zeigte.

Ralph Gundram hatte den Wunsch, daß sich ihm Gelegenheit bieten möchte, der jungen Dame näherzutreten. Sie sah aber nicht darnach aus, als wenn sie gleich mit dem ersten besten Herrn anknüpfen würde, den sie eben erst auf der Reise kennen gelernt hatte.

Doch das Schicksal kam Ralph Gundram zu Hilfe. Sie hatte ihre Reisetasche in sein Kupee gestellt, und sie war nun hineingegangen, um sich dort niederzulassen. Bald darauf suchte auch er seinen Platz wieder auf, er mußte in ihrer Nähe sein — alles andere interessierte ihn nicht.

Um der Dame nicht lästig zu erscheinen, vertiefte sich Ralph Gundram in seine Zeitung und warf nur dann und wann einen verstohlenen Blick auf sein Gegenüber. Mit der geöffneten Jacke, die die feine Wölbung der Brust sehen ließ, und dem zarten Halsansatz sah sie noch viel hübscher aus.

Wilma hatte dann selbst auch Gelegenheit, ihr Vis-a-vis zu beobachten; das war, als er sich erhoben hatte, um einen kleinen Handkoffer aus dem Gepäcknetz herunterzuholen, und diesem dann ein paar Papierhüllen entnahm.

Mit erstauntem Blick sah Wilma jetzt eine ganze Kollektion künstlicher Blumen in einer Ausführung, die das Leben der Blüten ungemein vortäuschte.

Wilma war große Blumenfreundin und hatte sich auch einmal in der Kunst versucht, die lieblichen Kinder Floras nachzubilden, aber zu solcher Vollkommenheit, wie man sie hier sah, hatte sie es nicht gebracht. Da lagen köstliche, wie frisch vom Baum gebrochene Fliederdolden, in die sich das glänzende Gelb von den Trauben des Goldregens mischte; am anderen Ende des Koffers leuchteten schwere Tuffs von tieflila Parmaveilchen, an die sich, um die liebliche Farbenskala zu vollenden, Ranken von zarten Heckenrosenknöspchen schmiegten.

Es war gut, daß Ralph, der immer noch umgewandt stand, nicht die Blicke seiner Reisegefährtin sah, die ein so tiefes Interesse verrieten; er hätte sonst wohl kaum der Versuchung widerstehen können, Wilma anzusprechen.

Diese aber bewunderte bei alldem auch die Zartheit, mit der der Fremde in seinen Blumen hantierte; seine ganze Art ließ auf viel Herzensgüte und ein weiches Gemüt schließen. — —

Man war nicht mehr weit von der Hauptstadt, und der Schaffner unterbrach das Idyll; er kam, um die Fahrkarten nachzuprüfen. Ralph Gundram hörte dabei, daß Wilma den Beamten über die Lage der Straßen zu den Hauptbahnhöfen befragte, sie schien in Berlin wenig Bescheid zu wissen. Der Schaffner aber hatte natürlich nicht so viel Zeit, sie genügend zu orientieren. Da lüftete Ralph Gundram den Hut: „Gestatten gnädiges Fräulein, daß ich Ihnen die gewünschte Auskunft gebe?"

(Forts. folgt.)

letzteren Falle werden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Zunächst wird den bisherigen Erwerbslosen ein neues und für alle Zukunft gesichertes Arbeitsfeld zugewiesen und zweitens werden wertvolle Arbeitskräfte, die dem deutschen Volksleben verloren zu gehen drohten, diesem erhalten. Wir haben keinen wertvolleren Schatz in Deutschland, als unsere Volkskraft und die Zahl der Deutschen soll nicht verringert, sondern so viel wie möglich gesteigert werden.

Die Wetterpropheten sind wieder einmal an der Arbeit, jetzt, wo nach dem unlustigen Mai auch der Juni mehr Grimassen schneidet, als uns helle und warme Sonnenstrahlen zuweist. Unter einem trüben und kühlen Wetter, das sich häufiger als erwünscht zeigt, stockt die Reife von Kirschen, Erdbeeren und anderen Früchten, wenngleich schon der Roggen blüht, und es wird nun der Argwohn zum Ausdruck gebracht, wir möchten wieder einmal einen Sommer des Mißvergnügens und des Regenschirms erhalten. Das soll man aber nicht so tragisch nehmen. Wir hatten keinen strengen Winter, einen sehr schönen April, obwohl viel Aergeres vorhergesagt war, und so kann auch nach dem verdrießlichen Mai noch ein besserer Juni kommen, als er bis jetzt gewesen ist, und erst recht ein angenehmer Sommer folgen. Die Rosen blühen, so viele andere Blumen erfreuen uns, Farbe und Duft kommen zusammen, um uns froh zu machen. Da wollen wir denn nicht immerfort in Pessimismus machen, sondern auch dem vertrauensvollen Optimismus sein Recht geben, wie er sich in den leuchtenden Kornblumen zwischen den Getreidehalmen ausspricht. Der Juni mit seinen zahlreichen Festlichkeiten, wie Schützenfesten, Vogelschießen, Tagungen und Generalversammlungen verlangt gutes Wetter und soll auch beständig sein. Also mag er sich heranhalten!

Aufgaben der Reichspolitik.

Das Staatsgefüge.

In einer öffentlichen Versammlung in Schwerin sprach Reichsinnenminister Dr. Külz ausführlich und programmatisch über die Aufgaben der Reichspolitik. Jede deutsche Politik, erklärte Dr. Külz, werde noch auf lange Zeit hinaus sich folgende Ziele zu setzen haben:

Festigung des Staatsgefüges, Wiedereinführung Deutschlands als gleichberechtigten Faktor in die Mächtekonstellation der Welt, Wiedereinordnung der deutschen Wirtschaft in die Weltwirtschaft, Neuordnung und Festigung der eigenen Staats- und Volkswirtschaft und Förderung der deutschen Kultur. Das Staatsgefüge der deutschen Republik sei ernstlich nicht gefährdet. Die wesentliche Frage sei nicht mehr „Republik oder Monarchie", sondern die nach dem staatspolitischen Inhalt der Republik.

Die Republik habe keinen Anlaß, nervös zu werden bei irgendwelchen unmöglichen Angriffsplänen gegen die Staatsordnung. Zur Außenpolitik erklärte der Minister: Wenn Genf für Deutschland auch einen starken moralischen Erfolg bedeutet, so muß doch die Politik über den moralischen Erfolg hinweg zu greifbaren, praktischen Ergebnissen gelangen. Die Studienkommission für die Zusammensetzung des Völkerbundrates, die Vorbereitende Kommission für die Abrüstungskonferenz sind als Etappen auf dem Wege zu diesem Ziele zu betrachten. Die zu erstrebenden Ziele können nicht von heute auf morgen erreicht werden. Es gilt hier eine völlige Neuordnung zu vollziehen und dabei Deutschland mit seinen wirtschaftlichen Interessen entsprechend einzuordnen. Die innere Wirtschaft Deutschlands leidet noch stark unter der Erwerbslosigkeit. Man wird sich leider mit dem Gedanken vertraut machen müssen, eine Zahl von etwa ¾ Millionen Erwerbslosen für längere Zeit zu ertragen. Diese Erkenntnis zwingt zu einer beschleunigten Regelung der Erwerbslosenversicherung. Alle gefährlichen Experimente, wie ein solches z. B. die Aufwertungsfrage ist, müssen vermieden werden. Eine Aufwertung im Sinne der jetzt erstrebten Volksbegehren müssen den Ruin der Privatwirtschaft und der Staatswirtschaft bedeuten. Reich, Länder und Gemeinden werden sich an den Gedanken gewöhnen müssen, eine Zeitlang nur die nötigsten und dringendsten Aufgaben in Angriff zu nehmen, denn nur so werden wir zu einer finanziellen Fundierung gelangen können. Die jetzt im Gang befindliche Bewegung auf Fürstenenteignung ist ein starkes inneres Unruhemoment. Die Flaggenfrage muß unter gegenseitiger Achtung der beiden miteinander ringenden Strömungen und mit dem ernsthaften Willen, diese unheilvolle Zerklüftung des deutschen Volks durch ein Einheitssymbol aus der Welt zu schaffen, gelöst werden.

Zum Frankensturz.

Neue Maßnahmen der französischen Regierung.

Der französische Ministerrat hat als wichtigste Entschließung eine Beschränkung der Einfuhr nach Frankreich und eine Beschränkung des Verbrauchs als unmittelbar bevorstehende Maßnahme angeordnet. Ein Ausschuß von vier Mitgliedern des Kabinetts wird das Programm hierfür entwerfen.

Die Maßnahmen dürften darauf zurückzuführen sein, daß das französische Finanzministerium den neuen Frankensturz damit begründen will, daß Industrie und Handel in der Befürchtung eines weiteren Steigens der fremden Devisen beträchtliche Vorräte eingekauft haben. Der Finanzminister erklärte zum Schluß des Ministerrats, es sei niemals die Rede davon gewesen, auf die Goldreserve der Bank von Frankreich zurückzugreifen. Diese Erklärung steht im vollständigen Widerspruch zu dem, was über die Samstagssitzung des Sachverständigenausschusses bekannt wurde.

Wenn auch, wie der „Temps" mitteilt, keine offizielle Abstimmung erfolgte, so bleibe doch die Tatsache bestehen, daß sich die Mitglieder des Sachverständigenausschusses gegen zwei Stimmen, darunter die des Untergouverneurs der Bank von Frankreich, für eine Benutzung der Goldreserve ausgesprochen habe. Die Information, wonach der Sachverständigenausschuß keine formelle Abstimmung vorgenommen hat, diene offenbar dazu, den ungünstigen Eindruck abzuschwächen, den eine solche Entscheidung auf den Devisenmarkt machen muß. In ihr liege stillschweigend das Eingeständnis, daß die Sachverständigen den Rest, der aus der Morgan-Anleihe zur Verfügung steht, nicht mehr für ausreichend halten, um ein weiteres Sinken des Franken zu verhindern. Briand hat dagegen zum Schluß des Ministerrats den Journalisten mitgeteilt, die Morgan-Anleihe sei bei weitem noch nicht erschöpft. Wenn der Ministerrat am Sonntag zusammengetreten sei, so sei keineswegs etwa der Grund die Tatsache, daß die Lage schlechter geworden sei.

Die Lage für die französische Regierung wird dadurch um so ernster, als sich die Bank von Frankreich erneut geweigert hat, ihre Goldreserve für die Stützungsaktion auf dem Devisenmarkt herzugeben. Der „Quotidien" als der eifrigste Verteidiger einer Benutzung der Goldreserve, erklärt, die Bank von Frankreich habe sich sogar geweigert, mit ihrer Goldreserve eine neue Anleihe zu garantieren.

Rußland und der englische Streik.

Eine Erklärung der Sowjetregierung.

In Beantwortung einer Verbalnote der britischen diplomatischen Vertretung darüber, daß das Beladen von zwei britischen Dampfern in Batum aufgehalten wurde, weist das Volkskommissariat des Auswärtigen in einer Note darauf hin, daß die Gewerkschaften der Sowjetunion zu Beginn des englischen Generalstreiks beschlossen hätten, nicht nur unter ihren Mitgliedern Geld für die streikenden Mitglieder der Trade Union zu sammeln, sondern auch, wie die Gewerkschaften anderer Länder in einen Solidaritätsteilstreik zu treten. Das Volkskommissariat erklärt ferner, die Sowjetgesetzgebung gewähre den Arbeitern der Sowjet-Union vollste Streikfreiheit. Die Sowjetunion könne sich daher in einen gewerkschaftlich organisierten Streik, insbesondere in den gegenwärtigen Solidaritätsstreik der Seeleute und Hafenarbeiter in den Sowjethäfen, nicht einmischen. Was die fraglichen englischen Dampfer betreffe, so habe der eine am 29. Mai Batum mit einer Benzinladung verlassen. Die Abfahrt des anderen sei für den 30. Mai vorgesehen gewesen.

Das Internationale Arbeitsamt.

Feierliche Eröffnung in Genf.

Am Sonntag fand die feierliche Einweihung des neuen Gebäudes des Internationalen Arbeitsamtes in Genf statt. Die Eröffnungsrede hielt der Präsident des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, Fonteine. Er wies auf die große Bedeutung der internationalen Organisation der Arbeit hin und hob hervor, welche bedeutsame Förderung diese Arbeit durch das soeben eröffnete neue große Gebäude erhalte. Nach ihm sprach der schweizerische Bundespräsident Häberlein und für den verhinderten englischen Außenminister der englische Regierungsvertreter bei der gegenwärtigen Arbeitskonferenz, Wolff. Als Dritter ergriff Reichsarbeitsminister Brauns das Wort, der folgendes ausführte:

Die deutsche Regierung nimmt Anteil an der heutigen bedeutsamen Feier und freut sich, daß das Internationale Arbeitsamt ein neues, eigenes Gebäude erhalten habe, von dessen segensreicher Arbeit alle Welt Nutzen haben solle. Deutschland hat den Gedanken des Internationalen Arbeitsamtes schon von jeher vertreten und tätigen Anteil an allen Formen zur Verwirklichung dieses Gedankens vor dem Weltkrieg genommen. Wenngleich Deutschland nicht zu den ursprünglichen Mitgliedern der neuen im Zusammenhang mit dem Völkerbund geschaffenen Organisation der Arbeit gehört, so hat es doch keinen Augenblick gezögert, sondern die erste Gelegenheit des Anschlusses an diese neue Organisation benutzt, um seinen ernsten Willen zur Verwirklichung der sozialpolitischen Ziele und dieser internationalen Förderung des sozialen Fortschrittes zu bekunden.

Reichsarbeitsminister Brauns wies sodann auf die von der deutschen Regierung für die Fenster der Pressehalle des Internationalen Arbeitsamtes gestifteten Glasmalereien sowie auf die Bedeutung der Arbeit hin. Die führenden Männer aller Nationen hätten fast seit einem Jahrhundert die Wege zu einer Besserung der sozialen Ordnung gesucht und gebahnt, um dem Arbeiter das Gefühl seines persönlichen Wertes zu geben und dadurch auch die Arbeit zu adeln.

Telegrammwechsel zwischen dem König von Spanien und Hindenburg.

Berlin, 7. Juni. Anläßlich des Besuches deutscher Kriegsschiffe in Spanien hat zwischen dem König von Spanien und Reichspräsident v. Hindenburg ein in herzlichen Worten gehaltener Telegrammwechsel stattgefunden. Der König von Spanien gab in seinem Telegramm seinem Bedauern Ausdruck, daß es ihm nicht vergönnt gewesen sei, an Bord der „Schleswig-Holstein" die deutsche Flagge zu begrüßen und die Schiffsmannschaften persönlich zu ihrem glänzenden Auftreten und dem von Manneszucht zeugenden Verhalten in den von ihnen besuchten verschiedenen spanischen Häfen zu beglückwünschen.

Der Reichsbankdiskont herabgesetzt.

Berlin, 7. Juni. Die Reichsbank hat den Bankdiskont von 7 auf 6½ und den Lombardzinsfuß von 8 auf 7½ Prozent herabgesetzt.

Das Ergebnis der Mecklenburger Wahlen.

Berlin, 7. Juni. Nach einer Meldung aus Mecklenburg dürfte sich der aus den gestrigen Wahlen in Mecklenburg hervorgegangene Landtag wie folgt zusammensetzen: Deutschnationale 10 Sitze, Völkische 4, Volkspartei 4, Wirtschaftspartei 3, Mieter 1, Demokraten 1, Sozialdemokraten 17, Kommunisten 3. Damit haben die Sozialdemokraten eine starke Vermehrung erhalten.

Die Elternbeiratswahlen in Groß-Berlin. Unter großer Beteiligung aus allen Lagern haben am Sonntag die Wahlen zu den Elternbeiräten stattgefunden. Christlich-unpolitische Liste 2822 Sitze, sozialistische Liste, Schulaufbau, 466, kommunistische Liste, Kind in Not, 133, dazu kommen noch etwa 350 weltliche Sitze an den weltlichen Schulen, so daß also den 2822 Sitzen der Christlich-Unpolitischen insgesamt etwa 949 Sitze der Weltlichen gegenüberstehen.

Das deutsche Eigentum in Amerika. Der Abgeordnete Green hat im Repräsentantenhaus einen Vorschlag zur Regelung der Frage der Rückerstattung des deutschen Eigentums eingebracht, der alle deutschen Ansprüche unter 50 000 Dollar berücksichtigt sehen will. Die Ansprüche der Schiffahrtsgesellschaften, der Versicherungsgesellschaften und Patentansprüche sollen bei diesem Vorschlag leer ausgehen. Dieser Antrag hat eine große Opposition und insbesondere hat er die eigentlichen Befürworter der Rückgabe des deutschen Eigentums gegen sich, weil diese in dem Vorschlag Greens nur eine halbe Lösung sehen.

Frankreich und das Saargebiet. Nach einer Meldung aus Genf wird die Saarregierung dem Völkerbundsrat einen Bericht erstatten, in dem sie im Sinne der französischen Wünsche vorerst die Sicherung der Eisenbahn unter allen Umständen festgestellt wünscht, ehe der Forderung der Saarländer nach Abberufung der französischen Truppen Folge geleistet werden sollte.

— Wie aus London gemeldet wird, sollen demnächst deutsche Reichsbahnobligationen im Gesamtwerte von 7½ Millionen Pfund auf den Markt gebracht werden. Fünf Millionen dieser Vorzugsobligationen sollen in Deutschland angeboten werden, während der Rest in Höhe von 2½ Millionen in London, New-York und dem Kontinent ausgegeben werden sollen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 9. Juni. Was ist das für ein trostloser Frühling! Als im Winter die Prophezeiung durch die Presse ging, daß wir in diesem Jahre keinen Frühling, keinen Sommer haben würden, da haben wir, je nach Temperament über diesen Vorhersage-Unfug gelacht oder uns weidlich geärgert. Und heute? Heute glauben wir es jenem Mann aufs Wort, da inzwischen der Maienmonat ungenossen und ungelebt an uns vorübergegangen ist und nun scheint auch der Juni, der Rosenmonat all unsere Sonnensehnsucht und Wanderlust betrügen zu wollen. Leider hat es den Anschein, als ob es mit dem schlechten Wetter immer noch so weitergehen sollte. Dahin spricht sich auch ein Meteorologe, der Abbee Gabriel am Observatorium von Caen aus, der die wissenschaftliche Prognose auf einen „kühlen und windigen Sommer" stellt und hinzufügt, für Juli und August sei die Temperatur unter normal zu schätzen, in der Hauptsache infolge der zu erwartenden heftigen Erschütterungen der atlantischen Atmosphäre.

* **Laasphe**, 9. Juni. Wohl ein jeder hat in den letzten Wochen mit Freuden bemerkt, daß die Tage immer länger werden. Immer mehr nähern wir uns dem 21. Juni, dem längsten Tag, der uns den Sommer bringt. Am 1. Juni ging die Sonne 3 Uhr 45 Minuten auf und erscheint am 13. Juni nur 6 Minuten früher. Auf diesem Zeitpunkt bleibt sie stehen bis zum 22. Juni. Dann beginnt sie ihren absteigenden Bogen und erscheint immer später am Horizont, wenn auch in den ersten Tagen nach dem 22. Juni eine Abnahme kaum bemerkbar wird. Der Sonnenuntergang, der zu Anfang des Monats 8 Uhr 7 Minuten stattfindet, tritt am 21. Juni erst 8 Uhr 20 Minuten in Erscheinung und verändert sich von da bis zum Ende des Monats kaum.

—* Die Direktion der Landesbank in Münster hat beschlossen, den Zinsfuß für Kommunaldarlehen (abgesehen von den auf Grund der Schuldverschreibungen gewährten unkündbaren Tilgungsdarlehen) abermals um 1 % herabzusetzen und zwar mit Gültigkeit vom 24. Juni ds. Js. Es ist dies das vierte Mal seit Jahresbeginn, daß eine Zinsherabsetzung für Kommunaldarlehen um je ein ganzes Prozent stattgefunden hat.

* **Laasphe**, 9. Juni. Vom 10. Juni ab ist der Zug 762 (ab Laasphe 4,19 nachm.) mit einer Bahnpost besetzt, die sämtliche Sendungen befördert einschl. Pakete. Dagegen werden vom gleichen Tage ab mit dem Zug 752 (ab Laasphe 7,15 nachm.) nur noch Briefsendungen befördert. — Bei der Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Briefkasten am Bahnhof um 8 Uhr abends zuletzt geleert wird. Später dort eingelegte Sendungen werden erst am nächsten Morgen befördert, weil mit dem Zuge nach Marburg (9,26 abends) nur geschlossene Briefbeutel zur Absendung kommen.

* **Laasphe**, 9. Juni Seit einigen Tagen ist der neugebaute Verbindungsweg Bahnhofstraße-Puderbacherweg für den gesamte Verkehr freigegeben.

* **Laasphe**, 9. Juni. Im Garten des Hotel „Westfälischer Hof" ist unter Mithilfe einiger Tennisfreunde ein Tennisplatz (Doppelspielfeld) errichtet worden, dem eine recht rege Benutzung zu wünschen ist. Der sonstwo so beliebte und viel geübte Tennissport ist uns Laasphern infolge Fehlens der Betätigungsmöglichkeit fast fremd geworden. Der frühere Tennisplatz an der Gartenstraße mußte vor 12 Jahren dem Bau der Kreissparkasse weichen. Seitdem ruhte dieser gesunde Sport hier vollständig. Es wäre schon im Interesse einer Rentabilität der Anlage zu wünschen, wenn sich eine recht große Tennis-Gemeinde finden würde. Anmeldungen sind an Herrn Fuchs zu richten. (Siehe auch heutiges Inserat.)

* **Laasphe**, 9. Juni. Ein Zimmerbrand entstand am Montag abend in einem Friseurgeschäft in der Bahnhofstraße, dem Anscheine nach durch Kurzschluß der elektr. Leitung, welcher durch schnelles Zufassen anwesender Kunden ohne nennenswerten Schaden gelöscht werden konnte.

* **Laasphe**, 9. Juni. Die Eheleute Sattlermeister und Möbelfabrikant Franz Schröder hierselbst begingen am gestrigen Tage die Feier ihrer Silbernen Hochzeit, wozu wir dieselben noch nachträglich beglückwünschen.

*† **Bernshausen**, 9. Juni. Silberne Hochzeit begingen am gestrigen Tage die Eheleute Gemeindevorsteher L. Hoffmann hierselbst. Noch nächträglich unsere besten Wünsche dem wackeren Paare!

)!(**Feudingen**, 9. Juni. Der hiesige Männergesangverein „Concordia" errang am Sonntag unter Leitung seines Dirigenten Lehrer Hornbruch auf dem Gesangwettstreit in Schmallenberg bei sehr großer Konkurrenz von der Lenne und Nachbarschaft in der ersten Klasse den 3. Klassen- und den 3. Hauptehrenpreis.

Erndtebrück, 9. Juni. (Heldenehrung.) Am vergangenen Sonntag fand unter starker Beteiligung sämtlicher Kreise der Bevölkerung auf dem Heldenhain ein Trauergottesdienst zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Helden des Kirchspiels Erndtebrück statt. Trübe und regnerisch war der Morgen, als wolle er sich dem ernsten Gepräge der Feier anpassen. In langem Zuge schritten die Teilnehmer unter den dumpfen Klängen des Trauermarsches zum Heldenhain. Hier leitete Herr Pastor Sahner die schlichte und doch ergreifende Feier. Gemeinsam gesungene Lieder, die der hiesige Posaunenchor begleitete, wechselten mit Vorträgen des Jungmädchenvereins und der beiden Gesangvereine „Eintracht"-Erndtebrück und „Liederkranz"-Schameder ab. In seiner Predigt gedachte Herr Pastor Sahner derjenigen, die in heiliger Begeisterung und von dem Willen zu ernster Pflichterfüllung beseelt hinauszogen, um für ihr Vaterland den Opfertod zu sterben. Mit der Kranzniederlegung, die unter Glockengeläut stattfand, endete die schlichte Feier.

— **Warzenbach**, 9. Juni. Zwei Wilddiebe konnten durch den Förster F., Forsthaus Hanwald, abgefaßt werden. Oberhalb der Wichtelhäuser auf der Salzwiese saß der Förster im Gebüsch beim Frühstück. Da kommen zwei ihm bekannte Wilddiebe quer über die Wiese. Zum Schuße bereit, forderte der Beamte das Niederlegen der Waffen. Der eine kam der Forderung nach und der andere ließ sich die Waffe abnehmen. Es waren zwei Wilddiebe aus dem Lahndorf Sterzhausen.

Vermischtes.

— **Bottenhorn**, 9. Juni. So oft schon ist vor dem leichtsinnigen Hantieren mit Schußwaffen und Munition gewarnt worden, aber leider meist ohne Erfolg. Drei hiesige Jungen waren im Besitze einer Militärgewehrpatrone und brachten dieselbe

am 3. Pfingstfeiertage zur Explosion. Während der eine unverletzt blieb, wurde der andere an den Beinen schwer verwundet und der dritte durch die Metallsplitter der zerrissenen Patrone, die ihm in den Unterleib drangen, so schwer verletzt, daß er trotz sofortiger Behandlung in der Klinik in Marburg, in die er verbracht worden war, seinen Verletzungen erlegen ist.

— **Herborn**, 9. Juni. Die Arbeiten zum 7. Nassauischen Bauerntag, der vom 17. bis 20. Juli ds. Js., verbunden mit Tierschau und Maschinenausstellung, in Herborn stattfindet, schreiten rüstig vorwärts. Die Tierschau wird von mehreren Züchtervereinen beschickt werden. Der Geflügelzucht- und Imkerverband bekommen von der Festleitung ein großes Ausstellungszelt zur Verfügung gestellt. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage wird die Maschinenausstellung denen der vorhergehenden Bauerntage nicht nachstehen. Der Festzug wird aus Trachtengruppen und ca. 40 historischen und landwirtschaftlichen Wagen bestehen. Dank der Mitarbeit der Einwohner Herborns und der Mitglieder der Kreisbauernschaft Dillkreis e. V. wird der 7. Nassauische Bauerntag die früheren an Sehenswürdigkeiten und Größe voraussichtlich weit übertreffen.

— **Ründeroth**, 9. Juni. (Fast unglaublich, aber Tatsache.) Beim Schlachten einer Kuh fand ein Metzger im Magen des Tieres folgende Gegenstände: 49 Drahtnägel, 4 Sicherheitsnadeln, 2 Gummiabsätze, 15 Haar- und Lockennadeln, 1 Schraube 1 Kragenknopf, 1 Koppelschloß, 12 Gegenstände aus Eisen, 1 Büronadel, 4 10-Pfennigstücke aus Eisen, 5 5-Pfennigstücke aus Eisen, 1 Reißbrettstift, 2 Schlüssel, Gummikochring, 11 Steine, Knochen und Zähne, 2 Gardinenringe, im ganzen 112 Stück.

— **Alsfeld**, 8. Juni. (Das Auto in der Viehherde.) Ein mit etwa 75 Zentnern beladenes Lastauto einer hiesigen Brauerei geriet am Donnerstag kurz vor dem Dorfe Helpershain an einer abschüssigen Stelle ins Rutschen. Der Führer verlor die Gewalt über das Fahrzeug und dieses raste mit ungeheurer Wucht in den Ort und zwar mitten in eine Viehherde, die gerade zur Weide gebracht werden sollte, hinein. Zwei Kühe wurden völlig zermalmt, ebenso ein Hund; eine dritte Kuh mußte an Ort und Stelle abgeschlachtet werden; drei weitere Kühe wurden schwer verletzt. Der Mann, der das Vieh zur Weide bringen wollte, konnte sich noch rechtzeitig retten. Das Auto rollte dann in einen offenen Hof hinein, stieß an eine Wand und rollte dann wieder zurück, worauf es stehen blieb.

— **Bamberg**, 8. Juni. (Ein Kuß = zwei Monate Gefängnis.) Ein im besten Mannesalter stehender Schlosser raubte einem sechszehnjährigen Mädchen auf offener Landstraße einen herzhaften Kuß. Damit waren die Eltern aber nicht einverstanden. Sie stellten Strafantrag gegen den Küsser und hatten die Genugtuung, daß das Gericht den Mann zu zwei Monaten Gefängnis verurteilte.

** **Kleve.** (Ein eigenartiger Unglücksfall.) In dem benachbarten Pfalzdorf hatte ein Landwirt sein kleines Kind, das sich bei ihm auf dem Felde aufhielt, nach Hause geschickt. Das Kind legte sich aber, ohne daß der Vater es bemerkte, in das hohe Gras. Beim Weitermähen wurde es von der Mähmaschine erfaßt und ihm die linke Hand vollständig abgeschnitten. Der Zustand des Kindes ist bedenklich.

** **Dinslaken.** (Am künstlichen Gebiß erstickt.) Bei einem Ausflug in ein Gartenlokal im benachbarten Hünne hatte ein Bergmann sich zum Scherz auf eine Schaukel gesetzt, war wenige Augenblicke später aber tot herabgestürzt. Es wurde angenommen, daß er sich die Halswirbelsäule gebrochen hatte, doch ist durch die gerichtsärztliche Obduktion festgestellt worden, daß der Tod durch Ersticken eingetreten ist. Der Bergmann hatte beim Schaukeln sein künstliches Gebiß verschluckt und war daran erstickt.

** **Minden.** (Explosion schlagender Wetter auf der Zeche „Meißen".) Abends ereignete sich auf der Zeche „Meißen" eine Explosion schlagender Wetter. Da der Betrieb des Sonntags wegen ruhte, befand sich nur ein Mann in der Grube, dem die Bedienung einer Pumpe im Mittelschacht übertragen war. Es ist zu befürchten, daß er bei der Explosion zu Tode gekommen ist.

Hannover, 7. Juni. Heute mittag 12 Uhr sind etwa 1200 Studenten der Technischen Hochschule nach Braunschweig gefahren, um mit der dortigen Studentenschaft die Frage der Uebersiedelung der hannoverschen Studenten nach Braunschweig zu erörtern.

** **Koblenz.** (Zwei Kinder im Rhein ertrunken.) In der näheren Umgebung hat der Rhein zwei Todesopfer gefordert. Bei Andernach lief ein zehnjähriger Knabe einem Ball nach, stürzte in den Rhein und ertrank. — Ein siebenjähriges Kind, das barfuß am Rheinufer spielte, fiel ebenfalls ins Wasser und ertrank.

** **Sobernheim** bei Kreuznach. (Fund aus der Vorzeit.) Ein Mammutfund ist hier in einem Ziegelwerke außerhalb der Stadt bei Ausgrabungen freigelegt worden. Es handelt sich um Kopf, Stoßzähne und Knochenteile des Riesentieres, die leider bei den Ausgrabungen gelitten haben. Heimatsachverständige sorgten für die Bergung der Fundstücke.

** **Koblenz.** (Die Kirschenernte.) Das Ergebnis der Hauptkirschenernte des Rheinlandes, die in der Bopparder Gegend stattfindet, ist in diesem Jahre sehr verschieden. In Boppard selbst und in Bad Salzig ist die Ernte mittelmäßig, in Camp und Osterspay wird sie als gut bezeichnet, während die Ernte in Kestert überreichlich ist. Der Preis schwankt im Großhandel zwischen 20 und 30 Pfennig.

□ **Wieder eine furchtbare Familientragödie.** Eine furchtbare Familientragödie hat sich in Leipzig-Gohlis abgespielt. Hausbewohner bemerkten, daß aus der Wohnung eines Kaufmanns und Tabakvertreters starker Gasgeruch drang. Sofort herbeigerufene Polizeibeamte verschafften sich gewaltsam Eingang in die Wohnung. In der Küche wurde die ganze Familie, der 46 Jahre alte Ehemann, seine 40jährige Ehefrau und die beiden 5 und 7 Jahre alten Kinder in den Betten liegend tot aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der Grund zu der furchtbaren Tat, die sorgfältig vorbereitet war, in wirtschaftlichen Sorgen zu suchen ist.

□ **Autounfall Dr. Eckeners.** Dr. Eckener war mit dem Wagen auf einer Fahrt in die Umgebung Potsdams. Kurz hinter Belitz geriet das schwere Auto auf dem aufgeweichten Boden ins Schleudern. Der Chauffeur verlor die Gewalt über das Steuer und der Wagen prallte gegen einen Chausseebaum. Dr. Eckener wurde bewußtlos, ohne daß er jedoch erhebliche Verletzungen erlitt. Sein Begleiter blieb unverletzt, während der Führer des Wagens erhebliche Beinverletzungen davontrug. Der Begleiter Dr. Eckeners bemühte sich um den Bewußtlosen und hielt ein anderes Auto an, mit dem der Verunglückte nach Berlin gebracht wurde. Er fand im West-Sanatorium in der Joachimsthaler Straße Aufnahme.

Schweres Bergwerksunglück bei Halle.

Halle, 7. Juni. Hier ging ein Wolkenbruch nieder, der in der ganzen Gegend große Zerstörungen angerichtet hat. In Bruckdorf entstand auf der Braunkohlengrube „Alwine" infolge der anhaltenden Regengüsse ein Dammbruch, durch den alle Strecken und Zugänge überschwemmt wurden. Sämtliche Bagger wurden vernichtet. Die Zahl der Todesopfer konnte noch nicht festgestellt werden, da eine Kontrolle erst beim Schichtwechsel vorgenommen werden kann. Der Schaden beträgt nach vorläufiger Schätzung ungefähr eine Million Mark. Das Werk muß mindestens ein halbes Jahr stillgelegt werden. Falls die Regengüsse noch weiter anhalten, ist mit weiteren Verheerungen zu rechnen.

Hochwasser auf dem Balkan.

Zahlreiche Städte überschwemmt. — Die Bevölkerung in großer Not.

Die neuen Meldungen über das Hochwasser in Rumänien lassen erkennen, daß die Hochwasserschäden ganz unberechenbar sind. Im Bezirk Putna ist der Fluß Vilcow infolge des andauernden Regenwetters aus den Ufern getreten und hat die Städte Odobesti, Patesti und Campineaca vollständig überschwemmt. Die Bevölkerung hat eine unbeschreibliche Panik ergriffen. Es spielen sich erschütternde Szenen ab. Die Behörden waren gezwungen, die gesamte Bevölkerung dieser Städte in Notbaracken unterzubringen. Zahlreiche Tote treiben stromabwärts. Das Wasser steigt weiter. Sämtliche Betonbrücken sind vom Hochwasser überschwemmt und abgerissen worden.

Wasserkatastrophe in Bessarabien. — Bisher 43 Todesopfer.

Auch aus Bessarabien wird katastrophales Hochwasser gemeldet. Bisher sind 43 Todesopfer gezählt worden. Die Stadt Kischinew steht völlig unter Wasser. 22 Häuser und eine Kirche sind eingestürzt. Eine Spiritusfabrik ist durch einen Blitzschlag völlig zerstört worden. Der Bahnhof, das Wasserwerk und das Lichtwerk sind überschwemmt. 800 Wagen Heu der Heeresverwaltung, die auf einer Station in der Nähe Kischinews lagerten, sind fortgeschwemmt worden. Weite Ackerflächen stehen unter Wasser. Fast die gesamte Ernte ist vernichtet. Der Präfekt der Ortschaft Orohoi, der von einem Major begleitet im Automobil zur Besichtigung der Hochwasserschäden unterwegs war, ist von den Fluten überrascht worden und ertrunken.

Hochwasserschäden auch in der Tschechoslowakei.

Infolge der ununterbrochenen Regengüsse sind sämtliche Ströme und Bäche stark gestiegen. In Leitmeritz an der Elbe ist das untere Stadtviertel sowie der Bahnhof fußhoch vom Wasser überflutet. Der Poberabitzer Bach trat über die Ufer und riß die Brücken mit sich fort. Militär wurde alarmiert, um die notwendigen Hilfsarbeiten zu leisten. Das untere Stadtviertel mußte von den Bewohnern geräumt werden. Der gesamte Verkehr auf der Strecke Bodenbach—Larsdorf zwischen den Stationen Tetschen und Bentschen ist wegen Ueberschwemmung bis auf weiteres unterbrochen. Infolge des Hochwasserstandes ist der gesamte Verkehr auf der Elbe unterbrochen.

Ein Fisch, der in der Sonne — schmilzt.

Im größten See der Erde, im Baikalsee, lebt ein Fisch, der kaum seinesgleichen auf unserm Planeten haben dürfte. Er führt bei den Russen den Namen „Golomjonko". Der Fisch wird sonst auf der Erde nirgends mehr angetroffen; er hat ein Aussehen, wie wohl kaum ein zweites Lebewesen: ihm fehlt nämlich die Haut. Er ist sozusagen völlig nackt. Das weiße Fleisch des Körpers liegt vollkommen bloß. Die Augen des Fisches liegen nicht, wie bei anderen Fischen, an den Seiten des Kopfes, sondern an der Oberseite. Der Mund ist besonders auffallend: er ist ungewöhnlich groß. Während der ganze Fisch nur 15 Zentimeter Länge hat, mißt allein der Mund fast fünf Zentimeter. Dadurch macht das Tier einen recht lächerlichen Eindruck. Verirrt sich das Fischlein einmal an den wärmeren Strand, so wird es sofort flüssig und schmilzt wie warmes Fett. Die Bevölkerung benützt ihn daher gerne als Hautfett. Die Zoologen haben dem Tierchen den Namen „comephorus baikalensis" gegeben; sein russischer Name leitet sich vom Worte „golomenj" ab, was eigentlich die Untiefe bedeutet. Im allgemeinen lebt der Fisch fern vom Strande in der „golomenj". Dem Vernehmen nach kann er bis in große Tiefen gelangen, ohne durch den Druck des Wassers in der Tiefe Schaden zu nehmen. Der Baikalsee hat eine Tiefe von 370 Metern und die Wärme des Wassers übersteigt selten vier Grad Celsius. Sobald der Fisch in höhere (wärmere) Wasserschichten kommt, stirbt er. Die an den Strand kommenden Fische erreichen diesen niemals lebend.

Turnen * Spiel * Sport.

Dr. Peltzer läuft in Budapest Weltrekordzeit.

Bei dem Meeting in Budapest startete Dr. Peltzer-Stettin im 500-Meter-Lauf und konnte in der Weltrekordzeit von 1:03,6 vor Bargai (1:04,6) siegen. — Das 110-Meter-Hürdenlaufen gewann Weilhelm in 15,9 Sekunden vor Püspöki. Das 400-Meter-Hürdenlaufen sicherte sich wiederum Dr. Peltzer in der deutschen Rekordzeit von 55,6 Sekunden.

Rademacher bei den Deutschen Kampfspielen.

Deutschlands erfolgreichster Schwimmer, Erich Rademacher, der erst kürzlich in Amerika einen unerhörten Siegeslauf feierte, hat sich zu den 2. Deutschen Kampfspielen vom 4. bis 11. Juli dieses Jahres gemeldet. Die Meldungen zu den Kampfspielen übertreffen überhaupt nach Zahl und Art die hochgespannten Erwartungen, die man ihnen entgegenbrachte. Das Fest dürfte damit einem gewaltigen Erfolge entgegensehen.

Produkten- und Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 7. Juni 1926.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 30.25—30.75, Roggen 20.50, Sommergerste 22—24, Hafer 21—23, Mais gelb 17.75, Weizenmehl 42.50—42.75, Roggenmehl 28.75 bis 29, Weizenkleie 9.25, Roggenkleie 11.

— **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1435 Rinder, darunter 365 Ochsen, 32 Bullen, 1038 Färsen und Kühe; 461 Kälber, 53 Schafe, 3413 Schweine. Preise für 1 Ztr. Lebendgewicht: Rinder: Ochsen: a) 56—60, b) 47—55, c) 40—45; Bullen: a) 48—52, b) 40—47; Färsen und Kühe: a) 53—60, b) 46—52, c¹) 44 bis 52, c²) 35—45, d) 30—43, e) 15—28; Kälber: b) 69—75, c) 60—68, d) 50—59; Schweine: a) 77—80, b) 72—76, c) 77 bis 80, d) 77—80, f) 60—70. Marktverlauf: Ruhiger Handel in allen Viehgattungen; bei Schweinen etwas Ueberstand. Die obenstehen Preise sind Marktpreise am Frankfurter Viehmarkt und nicht mit Stallpreisen zu verwechseln.

Mein neu angelegter

Tennisplatz

ist fertiggestellt und steht allen sich für den Tennissport interessierenden Damen und Herren aus Laasphe und Umgegend sowie den verehrl. Sommergästen nach Anmeldung zur Verfügung.

Ich bitte um rege Benutzung.

PAUL FUCHS
Hotel „Westfälischer Hof"
Laasphe i. W.
Telefon 175. Telefon 175.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 11. Juni d. Js., mittags 12 Uhr werde ich in Feudingen

1 Geldschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Treffpunkt der Käufer Wirtschaft Dörr.

Laasphe, den 9. Juni 1926.

Toffling,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Der Stahlhelm

Donnerstag den 10. 6. abends 9 Uhr.

Sämtl. Drucksachen
liefert preiswert
Buchdruckerei E Schmidt
Laasphe.

Kriegerverein Laasphe

Der hiesige Kriegerverein nimmt an der am **Sonntag den 13. Juni 1926** stattfindenden Festlichkeit des hiesigen Turnvereins teil.

Die Kameraden werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Antreten nachm. 12 30 Uhr am Amtsgericht. 50 Pfg. Eintrittsgeld sind abgezählt bereit zu halten.

Anzug: Mütze, Orden u. Ehrenzeichen.

Laasphe, 8. Juni 1926.

Der Vorstand.

Für sofort anständiges, tüchtiges
Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, gesucht.
Försterei Lahnhof b. Deuz.

Landw. Kreisverein Wittgenstein.

Am **Donnerstag den 17. Juni,** vorm. 9 Uhr hält der Verein für Wiesenbau, Oedlandkultur und **Grünlandwirtschaft** für Westfalen in **Finnentrop,** Neubrückerhof, seine diesjährige **Generalversammlung** ab.

Hier werden sprechen:

1. Herr Kreiswiesenbaumeister Heinemann, Siegen über: „Melioration und Pflege der Wiesen, das Fundament der guten Landwirtschaft",
2. Herr Rittergutsbesitzer Schneider-Gleeberg, Niederwalluf über: „Welche landwirtschaftliche Betriebsweise wirft im Sauerland die höchste Rente ab".

Nachmittags ab 1,30 Uhr finden Besichtigungen von Wiesen und Weiden, Silos und der Listertalsperre statt.

Der Besuch dieser ersten Veranstaltung dieser Art wird unsern Mitgliedern dringend empfohlen, zumal sie für unsere internen Verhältnisse von besonderer Bedeutung ist.

Der Vorsitzende. Dr. Kretschmar, Landrat.

PERFLOR ist besser

Warum anerkannt besser?

Die Waschmethode mit selbsttätigen Waschmitteln gab bis jetzt trotz wesentlicher Erleichterung der Arbeit keine Befriedigung, weil es seither nur pulverförmige selbsttätige Waschmittel gab, die infolge ihres Gehalts an Soda und Wasserglas scharf sind.

Die große, neue Erfindung der selbsttätigen Perflor-Seifenflocken hat der Hausfrau die langersehnte Verbesserung gebracht.

Perflor ist mild wie mildeste Seife, und dennoch wäscht und bleicht es durch nur ¼stündiges Kochen ohne lästiges Reiben die große Wäsche und nimmt jeden Fleck, ebenso werden die feinsten Gewebe, Wolle, Seide, handwarm gewaschen, fleckenlos rein.



Kurhaushotel Battenberg-Eder
Fernsprecher 54, Bes. H. Auer.
Herrl. waldr. Höhenlage. — Neuzeitl. einger.
Beste Pension 4 RM.
Ueber 200 Pers. fass. Versammlungsraum.
Das ganze Jahr geöffnet.

Linoleum

Teppiche, Läufer und Vorlagen,
Muster durchgehend und bedruckt
in verschiedenen Größen.

Josef Klein, Siegen
Koblenzerstr. 6. Telefon 189
Muster und Angebote jederzeit zu Diensten.





Landw. Kreisverein Wittgenstein.

Das

Tierschaufest

auf dem Stünzel, Mittwoch, den 16. Juni, beginnt morgens ½9 Uhr.

Sämtliche Tiere, auch Handelsvieh, müssen **spätestens ½8 Uhr aufgetrieben sein.** Zum Aufstellen der Tiere sind Ordner angestellt, deren Anweisungen unbedingt Folge geleistet werden muß.

Sämtliches Vieh muß bei der Ankunft auf dem Festplatz am Erndtebrücker Eingang **tierärztlich untersucht werden.** Für Schafe und Schweine werden die nötigen Buchten vom Verein hergerichtet. Prämiiert können nur im Schauverzeichnis aufgeführte Tiere werden. **Nicht angemeldete Tiere sind von der Prämiierung ausgeschlossen.** Die Vorführung der prämiierten Tiere findet um 11½ Uhr statt.

Das **Eintrittsgeld** für Nichtmitglieder beträgt für männliche Personen 1 Mk., für weibliche 0,50 Mk. Mitglieder mit ihren Angehörigen haben freien Eintritt, wenn sie die erforderlichen Vereinsabzeichen resp. Ausweise vorzeigen können. Diese sind von den einzelnen Ortsvereinen zu beziehen. 16 Jahre alte und ältere Söhne von Mitgliedern haben nur dann freien Eintritt, wenn sie außerordentliche Mitglieder des betr. Ortsvereins sind. Mitglieder ohne Eintrittskarten müssen das Eintrittsgeld von Nichtmitgliedern bezahlen.

Schauverzeichnisse werden an den Eingängen zu 30 Pfg. pro Stck. abgegeben.

Das **Tanzgeld** beträgt für Mitglieder und Nichtmitglieder 1 Mk.

Das **Standgeld** für Handelsvieh ist auf 1,50 Mk. pro Tier festgesetzt worden und muß am Eingang zum Festplatz bezahlt werden. Für jedes Tier wird beim Bezahlen des Standgeldes eine Nummer ausgehändigt, die sichtbar am Tier anzubringen ist.

Die **Verlosung** findet am Festtage statt.

Morgens 8,24 geht ein Extrazug von Erndtebrück nach Leimstruth.

Alle Mitglieder unseres Vereins, besonders die Herren Ehrenmitglieder, die übrigen Landwirte des Kreises, sowie alle Freunde der Landwirtschaft werden zum Tierschaufest herzlich eingeladen.

Der Vorsitzende:
Dr. Kretschmar,
Landrat.

Der Geschäftsführer:
Hopp,
Landwirtschaftsdirektor.

Turnverein Laasphe

Der Turnverein Laasphe feiert am **12. und 13. Juni d. Js.** ein

Turnfest

aus Anlaß des **40jährigen Bestehens** des Vereins.

Festfolge:

Sonnabend den 12. Juni 1926

8 Uhr: Antreten beim Kurhaus. Zapfenstreich durch die Stadt.
8½ Uhr im Saale des „Westfälischen Hofes“:

KONZERT

ausgeführt von der **Weifenbacher Kapelle** unter pers. Leitung des Kapellmeisters Herrn H. Blöcher.

Turnerische Vorführungen der Knaben- u. Mädchen-Abt.

Programms sind an der Kasse erhältlich.

Sonntag den 13. Juni 1926

7 Uhr: Wecken
Ab 9 Uhr: Abholen der auswärtigen Vereine
11 Uhr: **Konzert** auf dem Wilhelmsplatz
12½ „ Antreten der Vereine in der Gartenstraße zum Festzug
1 „ **Festzug** durch die Stadt zum Schützenplatz. Bei Ankunft auf dem Festplatz **Ansprache** und sofortiger **Beginn des Turnens.** Anschließend:

Konzert * Kinderbelustigung * Tanz

Eintrittspreise:
zum Konzert: 50 Pfg. Jedes Mitglied hat für sich und 1 Dame freien Eintritt;
auf dem Festplatz: Mitglieder u. Festzugsteilnehmer: 50 Pfg. Nichtmitglieder 1 M. Damen 50 Pfg. Tanzkarte für Herren 1 M. (einschl. Steuer.)

Die verehrl. Bürgerschaft wird um Beflaggung u. Ausschmückung ihrer Häuser gebeten.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Feudingen** belegenen, im Grundbuche von Feudingen, Band 25, Blatt 128, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Witwe Schreiner Heinrich Schmidt, Luise** geb. **Otto** und ihrer 5 Kinder eingetragenen Grundstücke

Flur 17 Parz. 66 Wohnhaus mit Scheune, Stall, Hofraum und Hausgarten, auf dem Heinberg Nr. 226, 7 a 75 qm.
Flur 17 Parz. 67 Hausgarten, auf dem Mühlrain, 12 a 21 qm.
Flur 17 Parz. 68 Acker, auf dem Mühlrain, 31 a 86 qm.
Flur 18 Parz. 28 Weide, auf dem Hainberg, 7 a 47 qm.
Flur 18 Parz. 29 Acker, auf dem Hainberg, 80 a 57 qm.
Flur 8 Parz. 16 Wiese, in der Mühlwiese, 38 a 32 qm. (Anteil an der Lahn)

am 26. August 1926, vorm. 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 1. Februar 1926 in das Grundbuch eingetragen.

Laasphe, den 2. Juni 1926.

Amtsgericht.

Verein ehem. Landwirtschaftsschüler
im Kreise Wittgenstein.

Im Anschluß an die Ordner-Versammlung findet am **Sonntag, den 13. Juni 26, nachm. 5 Uhr** bei Gastwirt Grübener auf dem Stünzel eine **Mitglieder-Versammlung** statt, wozu wir unsere Mitglieder herzlich einladen. Unter anderem soll hier über die im Sommer geplanten Exkursionen, Feldgänge etc. verhandelt werden.

Der Vorstand.
E. Hackler.

Zu vermieten
ein großer, geräumiger, massiver
Keller
für Handwerker und als Lagerraum geeignet.
Wo? sagt die Geschäftsst.

An alle Haushaltungen

in Hagen und weitester Umgebung haben wir durch die Post unsere 4seitige Preisliste mit den fabelhaft billigen Angeboten unseres großen Juni-Verkaufs ***„Weiße Waren“*** *verteilen lassen.* ***Verlangen Sie dieselbe bei Ihrem Briefträger.*** *Versäumen Sie nicht uns zu besuchen. Wir bieten eine selten günstige Kaufgelegenheit. Unsere wundervolle Innen-Dekoration und unsere Schaufenster müssen Sie gesehen haben.*

Gebr. Alsberg, Hagen i. W.

PETERS UNION
Fahrradreifen
die deutsche Qualitätsmarke
frisch eingetroffen bei
Wilhelm Schröder, Fahrradhandlung,
LAASPHE i. W.

Möbliertes
Zimmer
mit Pension sofort zu vermieten. Wer? sagt die Geschäftstelle der Wittg. Ztg.

Ein neuer
Küchenschrank
steht billig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Ich suche zum 1. Juli ein zuverlässiges
Mädchen
für Hausarbeit.
Frau Gerh. Schony,
Hilchenbach.

ATA
Henkel's Scheuerpulver
Mit Ata kannst du alle Sachen
Blitzblank und appetitlich machen